

Andacht anlässlich der AfR-Jahrestagung am 16. September 2006

von
Norbert Dennerlein

1. Begrüßung

L Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

G Amen.

L Der HERR sei mit euch.

G Und mit deinem Geiste.

An diesem Morgen grüße ich Sie mit dem Ihnen vertrauten Vers von Dietrich Bonhoeffer, an dessen 100. Geburtstag wir in diesem Jahr, am 4. Februar, gedacht haben: „Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist mit uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.“

Gottes Zusage gilt auch uns für jeden Tag unseres Lebens. Im Vertrauen auf seine Nähe feiern wir diese Andacht.

2. Lied: EG 452,1-2+4-5

3. Psalmgebet

Wir beten mit den Worten des 121. Psalms: ¹Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe? ²Meine Hilfe kommt vom HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat. ³Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläft nicht. ⁴Siehe, der Hüter Israels schläft und schlummert nicht. ⁵Der HERR behütet dich; der HERR ist dein Schatten über deiner rechten Hand, ⁶daß dich des Tages die Sonne nicht steche noch der Mond des Nachts. ⁷^aDer HERR behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele. ⁸Der HERR behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit! ^b

4. Lesung: Josua 1

Nachdem Mose, der Knecht des HERRN, gestorben war, sprach der HERR zu Josua, dem Sohn Nuns, Moses Diener: ²Mein Knecht ^aMose ist gestorben; so mach dich nun auf und zieh über den Jordan, du und dies ganze Volk, in das Land, das ich ihnen, den Israeliten, gegeben habe. ³Jede Stätte, auf die eure Fußsohlen treten werden, habe ich euch gegeben, wie ich Mose zugesagt habe. ^b⁴Von der Wüste bis zum Libanon und von dem großen Strom Euphrat bis an das große Meer gegen Sonnenuntergang, das ganze Land der Hetiter, soll euer Gebiet sein. ⁵Es soll dir niemand widerstehen dein Leben lang. Wie ich mit Mose gewesen bin, so will ich auch mit dir sein. ^cIch will dich nicht verlassen noch von dir weichen. ⁶Sei ^dgetrost und unverzagt; denn du sollst diesem Volk das Land austeilen, das ich ihnen zum Erbe geben will, wie ich ihren Vätern geschworen habe. ⁷Sei nur getrost und ganz unverzagt, daß du ^ehältst und tust in allen Dingen nach dem Gesetz, das dir Mose, mein Knecht, geboten hat. Weiche nicht davon, weder zur Rechten noch zur Linken, damit du es recht ausrichten kannst, wohin du auch gehst. ⁸Und lass das Buch dieses Gesetzes nicht von deinem Munde kommen, sondern ^fbetrachte es Tag und

Nacht, dass du hältst und tust in allen Dingen nach dem, was darin geschrieben steht. Dann wird es dir auf deinen Wegen gelingen, und du wirst es recht ausrichten.
⁹Siehe, ich habe dir geboten, daß du getrost und unverzagt seist. Lass dir nicht grauen und entsetze dich nicht; denn der HERR, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst.

5. Ansprache:

Liebe Schwestern und Brüder!

Menschen werden geprägt. Menschen prägen. Wir alle sind geprägt worden und werden es, solange wir leben. Sie und ich. Wir alle prägen – Sie und ich. Wir sind geprägt worden und wir prägen. Ob es uns bewusst ist oder nicht. Ob wir es wollen oder nicht ...

Menschen werden geprägt und prägen durch Ereignisse, durch Begegnungen, durch Worte, durch Schweigen, durch Handeln oder Nichtstun. All dies geschieht in den einzelnen Lebensphasen, an den unterschiedlichen Lebensorten und in den unterschiedlichen Lebensräumen.

Worte prägen. Indem wir uns Worte einprägen, prägen sie uns. Gewollt oder ungewollt. Bewusst oder unbewusst.

Ich selbst habe das mit einem Vers erlebt, den mir jemand 1983 bei einem Jugendaustausch mit Jugendlichen aus Deutschland und Nordirland in Belfast auf einem Kärtchen geschenkt hatte. Dieser Vers lautete:

„Siehe, ich habe dir geboten, dass du getrost und unverzagt seist, denn der Herr, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst.“ (Josua 1,9)

Diesen Vers habe ich mir eingepägt und indem ich ihn mir eingepägt habe, hat er mich geprägt. Er ist für mich zu einem Lebenswort geworden. Zu einem, das mir zu leben hilft. In glücklichen und schwierigen Momenten kam er mir immer wieder in den Sinn. Und ich habe gespürt, welche Kraft von diesem Wort ausgeht. Einer Kraft, die nicht aus mir selbst, sondern aus diesem Wort kommt und damit von dem, der hinter diesem Wort steht.

Nur wenige Verse vor diesem Vers findet sich eine weitere Zusage Gottes. Sie haben Sie auch auf dem Kärtchen, das ich Ihnen mitgebracht habe.

„Gott spricht: Ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht.“ (Josua 1,5b)

Diese Worte spricht Gott zu Josua in einer Zeit des Überganges von einem Lebensraum in einen anderen. Hinter ihm und den Israeliten liegen Jahre der Unterdrückung, der Demütigung in Ägypten. Hinter ihnen liegt die Zeit der aufreibenden Wüstenwanderung, eine Zeit des permanenten Wechsels zwischen Hoffnung und Enttäuschung. Hinter ihnen liegt der Tod Moses, des Freundes Gottes, wie er im Alten Testament genannt wird, der die Israeliten aus der Versklavung in die Freiheit geführt hat!

Zeiten des Abschiedes und Neuanfangs, Zeiten des Übergangs verunsichern. Der Tod Moses hat nicht nur den anderen Israeliten, sondern gerade auch Josua zu schaffen gemacht. Am Ende von 5 Mose 34 heißt es: „Und es stand hinfort kein Prophet in Israel auf wie Mose, den der Herr erkannt hätte von Angesicht zu Angesicht [...] und mit all der mächtigen Kraft und den großen Schreckenstaten, die Mose vollbrachte vor den Augen von ganz Israel.“ Jetzt sind die Israeliten zwar am Ziel: Vor ihnen liegt das Land, das Gott selbst ihnen versprochen hatte. Endlich soll sich erfüllen, wofür sie die Strapazen der letzten Jahrzehnte auf sich genommen haben. Aber angesichts seines mächtigen Vorgängers hat Josua wohl ein mulmiges Gefühl – nach dem Motto: „Ich bin doch nicht Mose. Das schaffe ich nie.“ Unsicherheit, Sorgen und Ängste in Bezug auf die Zukunft fallen gleichsam über ihn her und trüben die Freude.

Gott lässt Josua in dieser Zeit des Übergangs nicht allein. Er wendet sich ihm zu und spricht: „**Ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht.**“ (Josua 1,5b)

Gott verspricht ihm seine Nähe und Hilfe. Er verspricht ihm, ihn niemals fallen zu lassen, allein zu lassen, egal, was kommt. Gott verspricht Verlässlichkeit.

„**Ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht.**“ Diese Worte aus dem Josuabuch, die für das Jahr 2006 als Jahreslosung ausgewählt worden sind, gelten auch Ihnen und mir – und den Menschen, mit denen wir zu tun haben. In diesem Jahr 2006, das Sie auf der Rückseite des Kärtchens haben, und weit darüber hinaus. Das Bild mit Paragleiter passt gut zu dieser Zusage. Er erinnert mich an die Paragleiter am Schwanberg in meiner fränkischen Heimat, die ich dort immer wieder gesehen habe, als ich zu Gottesdiensten der Community Casteller Ring auf den „Berg“ gefahren bin. Strahlend weiß-blauer Himmel ist die beste Voraussetzung. Denn dann ist die Thermik ideal. Der Paragleiter nimmt Anlauf – und lässt sich fallen. Voller Vertrauen, dass sein Schirm trägt und er nicht fällt, lässt er sich fallen.

Der Paragleiter ist ein treffendes Bild für uns als Menschen, die an Gott glauben. Denn wir machen es im Grunde wie der Paragleiter: Im Vertrauen darauf, dass unser Glaube uns trägt, dass Gott uns nicht fallen lässt, lassen wir uns auf das Leben ein.

Der Paragleiter weiß, dass es auch bei strahlendem Sonnenschein plötzlich Aufwinde und Fallwinde geben kann; er ist sich des Risikos für Leib und Leben bewusst. Auch wir Christinnen und Christen wissen, dass uns Ereignisse in unserer eigenen Biographie gewaltig hin- und herbeuteln können. Keiner und keinem bleiben sie erspart: Enttäuschungen durch andere Menschen – im privaten und dienstlichen Bereich. Erfahrungen eigener Begrenztheit, eigenen Versagens ... Und doch: Wir vertrauen darauf, dass unser Glaube an Gott uns auch dann trägt, wenn dies geschieht.

„Wer nicht wagt, der nicht gewinnt.“ Wer es nicht wagt, Gott zuzutrauen, dass er seine Zusagen auch einlöst, wer ihm nicht vertraut, wird auch die überwältigende Erfahrung nicht machen, dass auf Gott Verlass ist; auch und gerade in den Turbulenzen unseres Lebens. Wer dieses Vertrauen wagt, wird die Erfahrung machen, dass Gott seine Zusagen, seine Verheißungen einlöst, dass er uns nicht fallen lässt und uns nicht verlassen wird.

„**Ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht.**“ Möge sich Ihnen diese Zusage Gottes einprägen – und Sie prägen. Möge sie Sie in Ihrem konkreten Alltag des Jahres 2006 und darüber hinaus dazu motivieren, Vertrauen zu wagen und andere zum Vertrauen zu motivieren.

6. Lied: EG 395,1-3 Vertraut den neuen Wegen

7. Fürbitten

Lieber Vater,

wir danken dir für die Verheißung, dass du uns nicht fallen lassen und nicht verlassen wirst. Wir danken dir, dass du alle Tage bei uns bist und uns hältst.

Vor dir denken wir an alle, die deine frohe und gute Botschaft weiter tragen – in Familie, Schule, Kirche und Universität: Schenke ihnen deine Kraft. Wir rufen zu dir:

Herr, erbarme dich.

Für alle, denen wir begegnen, bitten wir dich: Schenke ihnen deine Nähe und uns die richtigen Worte: Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Für unsere Familien, Freunde und für alle, die uns nahe stehen, bitten wir: Schenke ihnen deine Menschenfreundlichkeit. Wir rufen zu dir: Für uns alle bitten wir dich:

Lass uns in deiner Gnade leben. Schenke du uns Wahrheit, Liebe und die Freiheit des Glaubens jeden neuen Tag.

Darum bitten wir dich durch Jesus Christus, unsern Herrn.
Amen.

8. Vater unser:

Im Vertrauen auf ihn beten wir gemeinsam: Vater unser im Himmel ...

9. Segen:

Möge Gott dich auf allen Wegen deines Lebens begleiten.

Möge er dich spüren lassen, dass er immer bei dir ist.

Möge er dir auf schwierigen Wegstrecken Kraft zum Durchhalten geben.

Möge er dich Menschen begegnen lassen, die dich bereichern und die du bereicherst.

Möge er dich zu dir selbst finden lassen.

So segne dich der menschenfreundliche Gott, der dein Freund ist! Der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Amen.